

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Buchen und Adelsheim

Oechelhäuser, Adolf

Tübingen [u.a.], 1901

Hemsbach

[urn:nbn:de:bsz:31-330129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330129)

Oekonomiegebäude, dessen Ostmauer ebenfalls noch dem ältern Bau angehört. An der Ecke auch noch die alte Thür mit der Jahreszahl 1566 am Stichbogen-Sturz.

Die westlich an den Treppenthurm anstossende Stallung, dem Anschein nach im XVIII. Jh. neu aufgeführt, ist nach aussen zu massiv mit sieben runden kreisförmigen Lichtöffnungen und an der Innenseite aus Fachwerk.

Von dem Schlossteile, zu dem der Treppenthurm gehörte, scheint auch das Portalfragment zu stammen, das vorn rechts vom Eingange zum Schlossgrundstück bei der Kellerthür der dort gelegenen Zehntscheuer wieder verwendet worden ist. Die Formen und Bearbeitungsweise stimmen ganz überein.

Welchem der beiden Schlossbauten die am neuen Schulhause (s. oben) an den Ecken hoch oben eingelassenen Wappensteine, von denen der eine die Landschaden'sche Harfe mit der Jahreszahl 1574, der andere den Helmstadt'schen Hahn aufweist, angehört haben, dürfte kaum mehr zu erweisen sein.

Die Jahreszahl 1777 vorn am Eingangs-Thorpfiler links giebt in Uebereinstimmung mit der Jahreszahl 1773 am »Schlosse« (s. oben) die Zeit an, in der das Ganze seine jetzige Gestalt und Eintheilung erhalten haben wird.

[Die Pläne und das Aktenmaterial der Eichholzheimer Grundherrschaft sollen sich im Schlosse des Grafen zu Leiningen-Billigheim (vielleicht auch ein Theil in Mergentheim) befinden.] Laut Urkunde im Rathhause übertrug noch i. J. 1819 Karl Emich Graf zu Leiningen-Billigheim ein Lehen an August Christoph Grafen zu Degenfeld-Schönburg. Die übrigen im Rathhause aufbewahrten Urkunden vom Jahre 1579, 1695, 1698, 1718 und 1782 sind für die Schlossgeschichte ebenfalls belanglos.

Privathaus

Von ältern Privathäusern ist das jetzige Hettinger'sche Haus bemerkenswerth, aus Holzfachwerk mit reich geschnitzten Eckpfosten und ornamentirter Fensterumrahmung (von ähnlicher Ausführung wie am Palm'schen Hause in Mosbach, s. folgende Abtheilung). Am Fenstermittelpfosten die Initialen des Erbauers Michael Volk mit der Jahreszahl 1676.

HEMSBACH

Schreibweisen: Heinwinesbach ad. a. 837; Heimesbach 1303; Heimspach 1482.

Uralter Ort, der bis 1803 zum kurmainzischen Oberamt Amorbach und von 1803 bis 1806 zum Fürstenthum Leiningen gehörte. Nach Breunig besass bereits seit Ende des XIII. Jhs. Kloster Seligenthal hier Güter und Zehnten, während Amorbach'scher Besitz erst i. J. 1314 erwähnt wird.

Kirche

Die kleine alte *Kirche* (tit. S. Mauritii) des Ortes besteht aus zwei Theilen: einem noch aus romanischer Zeit stammenden quadratischen Chor mit Thurm darüber, und einem in spätgothischer Zeit erneuerten einschiffigen Langhause. Nördlich an den Chor ist eine schmale Sakristei angebaut. Die lichten Grundmasse sind sehr gering: Chor 3,35 m im Quadrat, Schiff 5,40 m breit und 9,40 m lang.

Der Chorthurm, der in seiner ursprünglichen Anlage noch bis zur Traufkante des Schiffes reicht, stammt, den derben Formen nach zu urtheilen, wohl noch aus dem XII. Jh. (Oberstock mit Dach neu.) Insbesondere deutet auch das flache geradlinige Kreuzgewölbe des Chores, das auf niedrigen Ecksäulen mit derben Kapitellen ruht und

schwere kreisrunde Rippen, fast von der Stärke der Ecksäulen, aufweist, auf eine so frühe Entstehungszeit hin. Schlussstein fehlt, ebenso Basis der Säulen. Die Gesamthöhe bis zum Scheitel beträgt kaum 4 m.

Der Chor öffnet sich in einem schmalen, nur 2 m breiten Bogen nach dem flachgedeckten Schiff, dessen Fenster in ganz flachen Eselsrücken geschlossen und mit gedrückten Fischblasenmasswerk verziert sind. Im Uebrigen das Innere ebenso schmucklos, wie das Aeussere. Ueber dem Portal aussen der Eingang zur inneren Empore mittelst einer überdeckten hölzernen Treppenanlage.

Spuren ehemaliger Bemalung an den Innenwänden des Schiffes.

Hervorzuheben als ein in Formgebung und Ausführung gleich vollendetes kleines Kunstwerk ist das spätgothische *Sakramentsgehäuse* im Chor, in der Wand links neben dem schmucklosen alten Altar. Die viereckige vergitterte Oeffnung wird von zwei Spitzthürmchen flankirt, zwischen die sich ein krabbenbesetzter Eselsrücken mit Kreuzblume spannt.

Sakramentsgehäuse

An einem Eckquader des Schiffes, südlich hinten, wo der Chor ansetzt, ist ein *Schild* mit einem Schuh darin etwa 1 m hoch über dem Boden eingehauen. Steinmetzzeichen haben sich nirgends gefunden.

Schild

Die im Friedhof hinter der Kirche liegende romanische *Zwerchsäule* mit Würfelkapitell stammt wohl noch von dem älteren Gotteshause; vielleicht auch noch die achteckige *Taufschale* daselbst.

Romanische Reste

Von den *Glocken* scheint die kleinere, unzugängliche, älteren Datums, wahrscheinlich spätgothisch, zu sein; die grössere ist neu.

Glocken

HIRSCHLANDEN

Schreibweisen: Hirslande ad. a. 775 (Br.); Hirszlanden 1260; Hirslande ca. 1350.

Der Zehnte im uralten Orte wird i. J. 1260 als Würzburger Lehrer *Conrads von Krauthaim* angeführt. Ausser diesem besass (nach Br.) um diese Zeit *Kraft von Boxberg* hierselbst Güter, die bald darauf an die von *Rosenberg* kamen, von diesen an die Grafen von *Hatzfeld* und mit deren übrigem Besitz i. J. 1730 von den Grafen von *Löwenstein-Wertheim* erworben wurden. Seit 1806 badisch.

Die kleine evangelische *Kirche*, ein flachgedeckter gestreckter Saal ohne besonderen Chor, ist i. J. 1717 erbaut und vor 10 Jahren renovirt worden. Sie enthält weder im Aeussern noch im Innern künstlerisch bemerkenswerthes.

Kirche

Oberhalb des Ortes liegt der alte *Friedhof*, über dessen Thor die Jahreszahl 1607 steht, während auf einer eingemauerten Platte die Namen des damaligen Pfarrers *Paulus Wolf*, des Schultheissen *Matthes Dötter* und der beiden Bürgermeister *Michel Götz* und *Hans Bantzer* verzeichnet sind.

Friedhof

Im Friedhof steht ein altes schmuckloses *Kruzifix* mit *Kanzel* davor, beide aus rothem Sandstein gefertigt und in eine gemeinsame Platte eingelassen. An der Vorderseite der Kanzel der Name des Stifters, des oben erwähnten Pfarrers *Paulus Wolf*, mit der Jahreszahl 1610 unterhalb einer frommen Ermahnungs-Inschrift, an der Seite der *Rosenberg'sche* und ein mir unbekannter Wappenschild (Schrägbalken links mit drei Fischen belegt).

Kruzifix und Kanzel